

## Erfahrungsbericht: UBC Term 1 Winter 2022

Ich begann meine Zeit in Kanada in Deep Cove, Vancouver, zwei Wochen vor Einzugsdatum in die Campus-Wohnheime. Von hier kümmerte mich um ein Bankkonto und eine Handynummer und erkundete Downtown.

Dann zog ich in ein Wohnheim auf dem Campus. Zum Student Housing ist es wichtig zu wissen, dass nur Fairview Crescent und Walter Gage für Exchange Students offen sind – sie sollten also bei der Priorisierung der Wohnheime im Bewerbungsverfahren des Student Housing favorisiert sein, eine Auswahl der anderen Orte bringt nichts. Ich empfehle auf dem Campus zu wohnen und im speziellen Walter Gage: Die grauen Wohntürme haben die zentralste Lage von allen Unterkünften der UBC. Ich hatte eine unglaublich gute Zeit in einer 6er Jungs WG – vor meinem Einzug hatte ich großen Respekt hiervoor, letztlich komme ich aber nach Berlin zurück und vermisse meine vergangene Wohnsituation sehr. Die Einzel-Apartments in Walter Gage sind wenige in Anzahl und primär für Familien und Paare. Ich habe ein deutsches Paar kennengelernt, die dort einen Platz bekommen haben. Für die Erfahrung eines Studierenden-Austauschs halte ich aber die WGs für besser: Ich habe mit zwei Südkoreanern, einem Studenten aus Singapur, Israel und Deutschland zusammengewohnt.

Mein Start in das Semester war eher schwierig, da deutsche Master-StudentInnen als Undergraduates an die UBC kommen. Die Kurswahl mit zugesicherten Plätzen vor Semesterstart ist somit nur für Kurse des 1.-4. Studienjahres möglich. Dabei entsprechen Kurse des 400er Levels in etwa dem 1. Masterjahr in Deutschland. Für mich war es so möglich einen Kurs zu wählen, der mir im Master angerechnet wird. Zum Semesterstart habe ich versucht in unterschiedliche Graduate Courses (sog. 500er Level) reinzukommen (Psychologie, Statistik und Soziologie). Funktioniert hat das nur mit Soziologie. Denn die Masterkurse sind zum Semesterstart, wenn sich Austauschstudierende zu den Kursen anmelden können, oft bereits voll oder haben lange Wartelisten. Somit änderte sich viel an meinem angestrebten Stundenplan und ich verbrachte die ersten zwei Wochen damit eine Liste von 20 Kursen abzuarbeiten und mit unterschiedlichen KursleiterInnen zu sprechen. Eine Zulassung für Masterkurse braucht die Unterschrift der unterrichtenden Person, des Fachbereichs und des International Office und wurde bei mir mehrfach in zweiter Instanz abgelehnt. Die von mir gewählten Kurse auf Bachelorniveau (Sportpsychologie, Makroökonomie) waren große Vorlesungen mit wenig Interaktion – ich kann stattdessen empfehlen praktische Kurse zu wählen wie etwa Masterkurse (oftmals nur 10-20 Teilnehmende mit großem Fokus auf die individuellen Forschungsprojekte der Graduates) oder so etwas wie Programmieren in Python (Undergraduate). Letzterer Kurs mit dem Titel Introduction to Systematic Program Design gefiel mir sehr gut. Da ich erst in Woche drei Zugriff auf die Kursmaterialien und Hausaufgaben hatte, war ich schon mit 9 Abgaben im Verzug. An der UBC geht das Semester rasant los, in diesem Kurs mit 3 Abgaben pro Woche, die in die Gesamtnote einfließen. Insgesamt war diese Zeit mit für mich und meine Mitbewohner sehr stressig und frustrierend. Wenn der Stundenplan dann aber steht, macht es großen Spaß.

Während des Semesters arbeitete ich an einem Lehrstuhl als freiwilliger Research Assistant. Dafür habe ich einige Monate im Voraus eine Study Permit beantragt. Diese war letztlich jedoch nicht nötig. Die Arbeit in einem Forschungsprojekt hat meinen Aufenthalt sehr bereichert. Es war ein guter Weg, um mit Locals in Kontakt zu kommen. Meiner und der Erfahrung von befreundeten Exchangelern nach ist es schwierig auf dem Campus Freundschaften mit Locals zu knüpfen. Mir fiel es außerhalb der Uni leichter oder aber mit anderen Austauschstudierenden. Es gibt nur wenige Events für Austauschstudierende, die von der Uni oder Organisationen veranstaltet werden. Dafür gibt es viele Student Clubs, in denen man mitmachen kann. Heuristisch würde ich sagen, dass Kanadier sehr freundlich im Erstkontakt sind. Dem besseren

Kennenlernen auf dem Campus steht meiner Meinung nach der extreme Leistungsdruck entgegen, dem sich die lokalen StudentInnen ausgesetzt fühlen – das Studentenleben gleicht hier mehr einem Job als in Deutschland.

Evo ist ein Car Sharing Dienst in Vancouver. Wir haben ihn zum gemeinsamen Einkaufen außerhalb des Campus genutzt und für Ausflüge. Zur Anmeldung braucht man einen Auszug aus deutschen Kraftfahrtregister in englisch und einen internationalen Führerschein.

Day Of The Longboat ist eine UBC Tradition und super fürs Teambuilding eurer Wohngemeinschaft: <https://recreation.ubc.ca/intramurals/events/day-of-the-longboat/>

Für das Skigebiet Whistler gibt es im Herbst einen Saisonpass für Studierende. Er lohnt sich, wenn man öfter als ca. 5 Tage auf die Piste will. Per Bus kann man am gleichen Tag hin und zurück nach Vancouver. Die frühzeitige Buchung einer Unterkunft in Whistler lohnt sich und freie Schlafplätze in einer größeren Wohnung wird man im Dezember in den Whatsappgruppen der Austauschstudierenden immer los.

Ein Gang durch die botanischen Gärten (Anfang bis Mitte des Wintersemesters offen) und ein Besuch im Bean Around The World Café hat mir sehr gut gefallen.

Chatr bietet Prepaid-Karten mit vergünstigtem Telefontarif nach Deutschland an (2ct/Minute).